

1.8. DUBIA UND FALSA

Im hier behandelten Zeitraum begegnen zum einen moderne Prägefälschungen, zum anderen Abgüsse echter sasanidischer Münzen, die in neuerer Zeit in Fälschungsabsicht für Münzsammler hergestellt wurden. Diesem unerfreulichen Thema hat Göbl seine Aufmerksamkeit in mehreren Beiträgen zugewendet⁸⁸⁶.

Die erste Gruppe bilden moderne Prägefälschungen, die normalerweise an ihrem Stil erkennbar sind, da moderne Fälscher oft die antiken Bildvorlagen mißverstehen. Ein gutes Beispiel hierfür ist Nr. **309** des Shapur II., bei der der Stempelschneider die Mauerzinnen der Krone als flammenartige Gebilde wiedergibt, das keine Parallelen unter den authentischen Prägungen dieses Königs besitzt. Weitere Stücke, die eindeutig in diese Kategorie gehören, sind Nr. **70** des Shapur III. und Nr. **91** des Wahram IV., beides Dinare.

Es existieren freilich auch Münzen, die aufgrund gewisser Bilddetails verdächtig sind, allerdings ohne daß sie mit völliger Sicherheit als moderne Fälschungen angesprochen werden können. Ein gutes Beispiel ist Nr. **314** des Shapur II.: Dieser Dinar ist nicht gegossen und weist die typischen Stilcharakteristika der späten „Bündelhosen“ aus „Kabul“ auf. Göbl hat ihn dennoch als Falsum klassifiziert, da die Verwendung von Drachmenstempeln in der Goldprägung keine Parallelen hat. Keine sichere Entscheidung hinsichtlich der Echtheit ist auch bei Nr. **313** des Shapur II. möglich; bei ihrer Klassifizierung als Fälschung bin ich Göbl gefolgt⁸⁸⁷. Hingegen scheint die von Göbl⁸⁸⁸ als Falsum angesprochene Nr. **310** aufgrund des Fundes eines weiteren Belegs in einem archäologischen Kontext⁸⁸⁹ doch echt zu sein. Bedenklich ist Nr. **322** desselben Herrschers sowie die völlig ungewöhnlich gezeichnete Nr. **A17** des Ardashir II. Eine weitere Drachme des Shapur II. (Nr. **323**) erinnert stilistisch, vor allem hinsichtlich der Zeichnung der Reversfiguren, viel eher an Shapur I. als an Shapur II. und dürfte daher gleichfalls eine moderne Fälschung sein.

Die zweite Gruppe von Fälschungen bilden die Güsse. Hier ist zwar der Stil unauffällig, da ja Originale als Vorlage verwendet wurden, doch kann man die Fälschungen an der blasigen Oberflächenstruktur und dem irregulären Rand erkennen, wenngleich freilich im Fall stark korrodierter Münzen eine saubere Trennung des Öfteren schwierig ist. Gußfalsa von Drachmen finden sich für Shapur II. (Nr. **311**, **312**, **315–321**), Peroz (Nr. **241**, **242**), Zamasp (Nr. **30**) und in der 2. Regierung des Kawad I. (Nr. **312**, **313**). Für Peroz ist eine galvanoplastische Kopie belegt (Nr. **242**).

⁸⁸⁶ Göbl 1954/2; Göbl 1971, p. 59–62 m. Taf. 16.

⁸⁸⁷ Göbl 1971, Taf. 16, Nr. 246 f.

⁸⁸⁸ Göbl 1971, Taf. 16, 244 f.

⁸⁸⁹ Tsotselia 2003, p. 36 f. m. Abb. 9.